

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

375 (13.8.1896) Morgenblatt

# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag, 13. August.

Morgenblatt.

No. 375.

1896.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: viereljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

## Dicht-Amtlicher Theil.

### Die Herzenssehnsucht der Franzosen nach dem Czaren.

Der „Hamburger Korrespondent“ schreibt: Während die deutsche Presse von den auf und nieder gehenden Nachrichten über Ziel und Richtung der bevorstehenden Herbstreise des jungen russischen Kaiserpaars nur gelegentliche Notiz nahm, spielte die Frage „Kommt der Czar oder kommt er nicht?“ in der französischen Presse eine erhebliche Rolle. Mit zunehmender Nervosität — um nicht zu sagen Aengstlichkeit — mühten sich hauptstädtliche und provinzielle Zeitungen unseres westlichen Nachbarlandes mit Erörterungen darüber ab, ob der ungeduldig erwartete kaiserliche Gast in Havre, in Vrest, in Vichy oder in Paris erwartet werden dürfte, oder ob er am Ende gar nicht einträte: zwischen den Zeilen der darüber verlautbarten Meinungen und der bezüglichen Meldungen stand die Beforgnis vor einer Enttäuschung ziemlich deutlich geschrieben. Und in der That hatte man zu solcher Befürchtung einigen Grund. Die große Masse des französischen Volkes ist zu lange mit Hinweisungen auf die Tragweite dessen, was man die franko-russische Allianz nennt, hingehalten worden, um nicht ungeduldig zu werden und nach Beweisen für die ihm versprochenen Herrlichkeiten zu verlangen — bei den verantwortlichen Leitern der republikanischen Regierung aber regt sich die Befürchtung, diese Ungebild könnte unbotmäßige Formen annehmen, das ohnehin der gehörigen Sicherheit entbehrende Verhältnis zu dem nordischen Allierten kompromittieren und zu dem dadurch angedrohten Schaden noch den Spott des Auslandes fügen. Die Herren wissen, daß sie es mit dem vernünftigsten Volke der Erde zu thun haben und daß es des Entgelts für ein dem russischen Freunde überreichlich erwiesenes Entgegenkommen ungewöhnlich lange zu harren hat. Wie unbehaglich gerade den geschworenen und unbedingten Anhängern der „errettenden“ Allianz zu Muthe war, verrät sich unter anderem in den Briefen, die die leidenschaftlichste der Kadepriesterinnen, Frau Juliette Adam, an die ihr noch zueingelichen Organe der Presse richtete. Diese Massenfreudin quand même sprach neuerdings die ernsthafteste Befürchtung aus, der feierliche und „mystische“ Charakter des zwischen den beiden Völkern geschlossenen Herzensbündnisses könnte gefährdet werden, wenn zwischen Rußland und Frankreich immer wieder Geschäfte roher und greifbarer Natur gemacht würden, d. h. wenn unaufrichtig neue russische Anleihen in Paris aufgelegt würden. Wie Liebesehen ohne Rücksicht auf Geldverhältnisse und mit diesen verbundene Vortheile abgeschlossen würden, so mühten politische Liebeshündnisse von der Verquickung mit banausischen Zins- und Rechnungsgeschäften frei gehalten werden. Auseinanderlegungen solcher Art paßten für Russen und Deutsche, nicht aber für Russen und Franzosen, die sich über höhere und reinere Interessen zu verständigen hätten. So inbrünstig wurde dies ausgesprochen, daß es nicht zu verwundern wäre, wenn Frau Adam noch hinzufügte, für

wahrhaft Liebende bedürfe es auch keiner irdischen Begegnungen, mindestens solcher nicht, die der Hochzeit vorhergingen und der Fartheit des aus der Entfernung angeponnenen bräutlichen Verhältnisses grobe, profane Störungen bereiten könnten. Lieber daß die Wartezeit in's Ungewisse verlängert würde, als daß man Gefahr lief, durch vorzeitige Intimitäten in seinen holdsten Träumen gestört — am Ende um seine theuersten Illusionen betrogen zu werden!

An der russischen Presse sind diese Ausbrüche französischer Herzensbellemmung ziemlich spurlos vorübergegangen. Frankreichs Freunde an der Neva und Moskwa hielten sich davor, dem Fürsten Lobanow durch Interventionen für ihre Schützlinge an der Seine zur Last zu fallen, weil sie über die Natur der Franzosenfreundlichkeit des leitenden St. Petersburger Staatsmannes genau genug Bescheid wissen, um ihr Proben zu ersparen. Dem russischen Minister des Aeußern bedeuten die Sympathien Frankreichs eine wichtige Karte im Spiel, aber doch nur eine Karte unter mehreren. Frankreich ist auf Rußland angewiesen, während Rußland freie Hand hat. Auf den beabsichtigten Schlag gegen Englands Machtstellung in Egypten darf Herr Hanotaux nur unter der Voraussetzung russischer Unterstützung rechnen: für den Fürsten Lobanow gibt es nichts, wofür ihm die französische Heeresfolge nicht im voraus gesichert wäre. Dem russischen Interesse war die Fortdauer des bestehenden Zustandes genau so nützlich und willkommen, wie er für Frankreich peinlich war. Schon aus Rücksichten der inneren Politik fürchtet das Pariser Kabinett nichts so ängstlich wie eine Erschütterung des allgemeinen Glaubens an die Intimität seiner Beziehungen zu St. Petersburg. — Rußland hat in dieser Beziehung überhaupt nichts zu fürchten, weil es sicher ist, Frankreich zu jeder Zeit und unter allen Umständen für sich zu haben. Olyer bringt man seinen Freunden nur, wenn man fürchten muß, sie andernfalls zu verlieren — weiß man sich schlechterdings unentbehrlich, so hält man an dem Grundsatze fest, daß Jeder sich selbst der Nächste. In gewissem Sinne bedeutet aber jedes weitere Entgegenkommen, das man dem heutigen Frankreich beweist, ein Olyer, das der russische Selbstherrscher bringt, eine Beeinträchtigung der freien Hand, die er den andern Festlandsmächten gegenüber beifügt und die er zu behalten wünscht. Unter allen Umständen hat man keine Güte damit, Frankreichs Wünsche zu errathen und zu erfüllen — thut man es überhaupt, so wählt man doch den dafür passenden und gelegenen Zeitpunkt.

Dem weiteren Verlauf der Sache wird Deutschland mit derselben Seelenruhe zusehen dürfen, die es den bisherigen Phasen russisch-französischer Einvernehmens bisher entgegengesetzt hat. Zu unserem Nachtheil abgeschlossene Geschäfte haben wir heute weniger denn je zu fürchten, wo wir für alle an der Erhaltung des orientalischen Status quo interessierten Mächte gleich mementöberlich sind. Den Reisedispositionen des russischen Kaisers werden wir darum mit derselben Aufmerksamkeit folgen, die wir allen Bewegungen europäischer Politik entgegenbringen, — die

darüber getroffenen Entscheidungen aber werden für uns nicht entfernt die Bedeutung haben, die Frankreich ihnen zuschreibt. Die Rollen sind eben gewechselt worden: Politik des Herzens und der Empfindung treibt man heute in Frankreich, — in Deutschland schon seit geraumer Zeit nicht mehr.

## Deutsches Reich.

\* **Bromberg.** 8. Aug. Der Regierungspräsident zu Bromberg hat durch Polizeiverordnung die Verwendung von Kindern, die das schulpflichtige Alter noch nicht erreicht haben oder noch nicht aus der Schule entlassen sind, zu öffentlichen Schau- und Vorstellungen irgend welcher Art, insbesondere auch zu Theatervorstellungen, bei Strafe verboten. Für theatrale Vorstellungen kann die Ortspolizeibehörde nach Anhörung der Schulbehörde in einzelnen Fällen Ausnahmen gestatten.

\* **Hannover.** 10. Aug. Das Große Komité für die Niedersächsische Ausstellung hat beschlossen, die Ausstellung nicht im Jahre 1898 abzuhalten; erst im nächsten Jahre wird der Termin näher bestimmt werden. Wegen der Pariser Ausstellung war man vielfach gegen die Verlegung auf 1900.

\* **Sondershausen.** 10. Aug. Der Landtag hat die Vorlage über das Vereins- und Versammlungswesen angenommen, durch welche das Verbot der Verbindung politischer Vereine aufgehoben und zugleich bestimmt wird, daß Versammlungen unter freiem Himmel der Genehmigung der Polizeibehörden bedürfen und ebenso wie Versammlungen, an denen Personen beiderlei Geschlechts teilnehmen, zu verbieten sind, sofern dies im Interesse der öffentlichen Ordnung erforderlich erscheint. Weiter wurden die Vorlagen betreffend die Erbfolge des Prinzen Sigis von Leutenberg in zweiter Lesung genehmigt. Dem wurde der Landtag geschlossen.

\* **Kaiserlantern.** 10. Aug. Heute tagte hier die zahlreich besuchte Delegirtenkonferenz der pfälzischen Gewerbevereine. Gegenüber der Regierungsvorlage zur Zwangsorganisation des Handwerks erklärte sich die vom Gewerbevereinsdirektor Spatz geleitete Versammlung einstimmig für die Aufrechterhaltung der Gewerbefreiheit und protestierte gegen jede Zwangsorganisation. Zugleich sprach sie die Erwartung aus, daß Regierung und Volksvertretungen im Interesse der Erhaltung eines gewerblichen Mittelstandes gesetzliche Maßnahmen ergreifen würden gegen die Ausartungen der Gewerbefreiheit, wie sie hauptsächlich der kapitalistische Betrieb in erschreckender Zahl und in für die festhaften Geschäfte ruinirenden Formen gezeitigt hatte.

\* **Stuttgart.** 10. Aug. Der Geologentag ist heute in der Aula der Technischen Hochschule eröffnet worden. Ministerialdirektor Fuchs begrüßte die Versammlung namens Seiner Majestät des Königs und der Regierung.

\* **Schlettstadt.** 11. Aug. Der Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung den Bürgermeister ermächtigt, beim Kriegsministerium um Bergvermehrung der hiesigen Garnison (ein Jägerbataillon) einzukommen, und sich zugleich bereit erklärt, das zur Errichtung einer größeren Kaserne nötige Terrain herzugeben.

\* **Börsen.** 11. Aug. Gestern Nachmittag wurde der Fabrikbesitzer Bies aus Paris, Vicepräsident der dortigen „Gesellschaft der Schlaf-Notzringer“, der bei seinen Verwandten hier weilte, ausgewiesen. Sein Bruder gehört dem hiesigen Stadtrath an.

## Frankreich.

### Die deutsche Presse in französischer Belenkung.

Hierüber wird der „Allg. Ztg.“ aus Paris geschrieben: Obwohl die Franzosen sich jetzt um die Vorgänge außerhalb ihres Landes und ganz besonders um die jenwärts der Vogesen etwas mehr bekümmern und daher auch ein wenig besser darüber unterrichtet sind als früher, kann man doch nicht sagen, daß sie

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Künstler - Ehe.

Novelle von Robert Mich.

Fräulein Mertens, die kleine Blondine, saß still für sich in einer Ecke und wartete auf ihr Stichwort. Hermann trat plötzlich auf sie zu und setzte sich neben sie. Das war in seinen Augen eine Auszeichnung, die der geehrte und hochmüthige Helendardsteller nur wenig zuthun werden ließ.

Er war bereits im zweiten Jahre hier — der Abgott der Frauenwelt, die dem Schauspieler an solchen Bühnen hauptsächlich das Werthgepräge aufdrückt. Und sie hatte sich für ihren Lieblichen entschieden und auch die zögernde Männerwelt, die ihm anfangs Uebertreibung vorwarf, mit sich fortgerissen.

Er spielte natürlich den Posa und den Karl Moor, den Faust und den Egmont, aber auch alle Bondivaunts und Schwerenöther, die in unseren modernen Lustspielen den Männern Bosheiten und den Frauen Artigkeiten sagen, junge Mädchen und Witwen im Sturm erobern, die Bösen entlarven, die Proben beschämen, hartnäckige Väter und böse Schwiegermütter zur Reue bringen, alle gordischen Knoten der Handlung mit geschickten Händen entwirren als moderne dei ex machina und dabei immer geistvoll, wichtig und lebenswürdig sind.

Kein Wunder, daß man schließlich dem Darsteller so bezauernder Eigenschaften diese selbst zutraut, daß ihm die Herzen der Frauen zukühen, noch dazu diese im goldenen Mainz, die vom Nebenblut befeuert, recht entzündlich sind. Allerlei Hörtörchen über seine Erfolge gingen von Mund zu Mund und dienten nur dazu, diese Erfolge noch zu steigern.

Der Direktor hatte sich natürlich beeilt, ein so kostbares Juwel seiner Bühne auf's neue zu sichern. Es war überhaupt sein Beizug, beliebte Mitglieder für mehrere Spielzeiten, selbst mit Geldopfern, zu behalten.

Hermann fand also, als er von seinen sommerlichen Kunst- und Zerfahrten nach Mainz zurückkehrte, die meisten früheren Kollegen wieder vor. Nur einige Hauptfächer hatten ihre Inhaber gewechselt; außerdem waren für die Nebenrollen einige Neulinge

eingestellt, wie z. B. die kleine Mertens, die für Kammermädchen und naive Anstiftsrollen engagirt war.

Ihm fiel die hübsche Blondine gleich auf, die sich so schein vor den Kollegen absonderte und bei jeder unerwarteten Annäherung zöthete. Fräulein Albus, die schon seit einem Jahrzehnt berufsmäßige „Naive“, hinter den Coullissen und im bürgerlichen Leben dagegen die böseste Zunge und der weißliche Nachtrichter ihrer Umgebung, daher „Albus“ von den boshaften Kunstgenossen titulirt, Fräulein Albus nannte die schein Blondine mit den sanften, braunen Augen ein „ganz hervorragendes Bählämmchen“ und begehrte ihr mit jouveräner Nichtachtung. So etwas Dummes und Unbegabtes sei ihr denn doch schon lange nicht begegnet! Allgemein wurde diese Ansicht von den Kollegen getheilt.

Es schien der Kleinen auch am liebsten zu sein, wenn man sie völlig ungestört ließ. Bei den Proben zog sie sich still in irgend einen Winkel zurück und erschien nur, wenn man sie auf der Scene brauchte. Sie ging jeder Ansprache geradezu schein aus dem Wege.

Auch jetzt übergoß ein tiefes Purpur ihr liebliches Kinder- und Mädchenes, als Hermann sie unerwartet annäherete.

„Mein liebes Fräulein, warum ziehen Sie sich eigentlich so ganz von den Kollegen zurück?“

„Ich will ... ich möchte mich nicht aufbringen“, störrte sie verlegen.

„Was fällt Ihnen ein, liebes Fräulein; ist das Ihr erstes Engagement?“

„Ja ... nein ... das heißt, ich habe schon einmal ... einige Monate in einer kleinen Stadt ... Jedenfalls ist es mein erstes größeres Engagement.“

„Nun natürlich, das ist Ihnen das alles noch ein wenig fremd. Man hat Sie auch gewiß vor dem bösen Treiben hinter den Coullissen gewarnt. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, Sie stammen aus einem guten bürgerlichen Hause?“

Die hartnäckige Köpfe wich nicht aus der schneeweißen Haut, die sie zart rosa färbte; doch zeigte jetzt ein schelmisches Lächeln süchtig um ihre Augen und Lippen und verließte den Schauspieler in Wallung.

„Wein Gott, wie lieblich sieht sie aus, dachte er, und wie klug

dies Lächeln ist: wenn sie die anderen so sehen könnten! Am liebsten hätte er dies Lächeln festgebunden und den holden Kopf zwischen seine Hände genommen. Er mußte wahrhaftig an sich halten, um dies schein Wesen nicht noch schein zu machen.

„Nun, Sie sehen, es geht hier gar nicht so schlimm zu, als Sie glauben. Inwiefern sind wir lustig — das ist alles! Nicht wahr, Sie sind nicht vom Theater?“

„Oh nein, mein Vater ist Postbeamter; und er war sehr dagegen, daß ich zum Theater ging.“

„Wie ist denn das eigentlich gekommen?“

„Ach Gott! wieder lächelte sie mit diesem süßen Lächeln, das den Schauspieler bezauberte, wie das so kommt! Wir hatten ein Kränzchen und lafen Stücke mit vertheilten Rollen, und später spielten wir natürlich auch Komödie.“

„Und Sie spielen dann immer die Hauptrollen, Fräulein Mertens?“

„Freilich!“

Fräulein Mertens lächelte jetzt heiter und unbefangen auf und gewann ihre natürliche Farbe wieder. Er vergaß fast, das Gespräch weiter zu führen, so fest saugten sich seine Augen an ihr. Wie sich ihr Gesicht belebte, wenn sie sprach, und trotz seiner Jugend und Unschuld einen fast geistreichen Ausdruck annahm!

„Sogar die Maria Stuart habe ich gespielt. In meinem Heimathstädtchen waren sie sehr entzückt davon; aber ich glaube, es ist doch nichts Rechtes gewesen. Oh, ich möchte schon so etwas spielen; aber es reicht dazu nicht aus — nicht die Kraft und nicht das Organ!“, plauderte sie unbefangen weiter, als sei sie froh, endlich Jemand zu finden, dem sie sich anvertrauen konnte.

„Worin haben Sie denn am meisten gefallen?“

„Als Raibe! Als Lorle in „Dorf und Stadt“ und „Die Grille“ und in den Lustspielen als Bäckin.“

„Und die Eltern haben das erlaubt?“

„Ach, wissen Sie, Papa war es anfangs sehr unangenehm ... er mußte immer auf und wollte es nicht zugeben. Aber sie haben ihm alle zugeredet, der Herr Pastor und sogar der Herr Postdirektor.“

„Das ist wohl sein höchster Vorgefeker?“

(Fortsetzung folgt.)





**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
**Karlsruhe.** Heute Morgen 8 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein innig geliebter Gatte, unser unvergeßlicher lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,  
**Kanzleirath Adam Schmitt,**  
 Ritter des Jähringer-Ordens,  
 wovon wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme Kenntniß geben.  
 Karlsruhe, den 12. August 1896.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Beerdigung: Freitag den 14. August, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, von der Leichenhalle aus. 3746.  
 Trauerhaus: Schloßplatz Nr. 3, Eingang Kronenstraße.

**Die Süddeutsche Versicherungs-Bank**  
 für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe  
 übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:  
 a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. Jahre;  
 b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;  
 c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem  
 d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.  
 Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.  
 Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers.  
 — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorher stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberhörsisse den Versicherten.  
 Auskunft erteilt und Anträge nimmt entgegen: 3773.9.  
**Die Direktion, Schloßplatz 7, Karlsruhe.**

**Färberei und Reinigung**  
 für  
**Möbel- und Decorations-Stoffe, Gardinen - Wäscherei „auf Neu“.**  
 Prompte Bedienung. — Billige Preise.  
**Carl Grün,**  
 Hof-Schönfärberei, Chem. Waschanstalt,  
**Waldstrasse 41.**  
 Ecke der Kaiserstrasse.  
 Freies Abholen und Rücksenden auf Wunsch. 451.10.

**Johannes Neumann,**  
 Karlsruhe i. Baden,  
**Karl-Friedrichstraße 19, neben der Gewerhalle,**  
 empfiehlt als Spezialität sein reichhaltiges Lager von  
**Dienst- und Gala-Waffen für Offiziere und Beamte**  
 in elegantester Ausführung mit besten Solinger Klingen.  
**Helme,** besonders extra leichte mit Aluminium-Broncebeschlägen, Epaulettés, Achselstücke, Schärpen, Portepées, Bandolieren, Koppel, Büsche, Binden, Handschuhe, Offizier-Koffer und Tornister, Sporen, Stickeren u.  
**Offizier-Armee-Revolver und -Feldstecher**  
 (eingeschossen und genau nach Ordmannung).  
**Orden** Ordensbänder, Rosetten, Spangen 1870/71 u.  
**Umtausch alter**  
 gegen tadelloß neue unter coulantesten Bedingungen.  
 Preislisten auf Wunsch gratis.  
 Meine Firma besteht nur allein in Karlsruhe i. B. 3508.2.

**Stadtgarten-Theater.**  
 Donnerstag, 13. August 1896:  
 Duzendbilletts ungültig. 3745  
**Gastspiel des Wiener Operetten-Ensemble.**  
**Don Cesar.**  
 Operette in 3 Akten von Dellinger.  
 Freitag, 14. August 1896:  
**Gastspiel August Junkermann.**  
**Onkel Bräsig.**  
 Samstag, 15. August 1896:  
**August Junkermann.**  
**Jochen Pösel**  
**Hanne Müte's Abschied**  
**Möller Wof.**  
 Der Vorverkauf befindet sich Kaiserstraße 82a. und ist täglich von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr geöffnet.  
 Kasseneröffnung 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Stellung sucht**  
 ein junger Norddeutscher, der freit. aus dem Schuldienst austrat. Offert. n. A. 29 bef. die Exp. d. Bl. 3694.5

Für ein grossartiges Unternehmen, welches bei voller Sicherheit mindestens 300-400% Gewinn ergeben wird, werden Theilnehmer mit M. 500 oder mehr ges. Auskunft. a. Adr. „Rente“ bezeichnet d. Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin, S.W. 3740.

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
**Konkurse.**  
 3723. Ettlingen. Ueber das Vermögen des Viehhändlers David Bär aus Malsch, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wird heute am 10. August 1896, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
 Der Rechtsagent Wilhelm Becker in Ettlingen wird zum Konkursverwalter ernannt.  
 Konkursforderungen sind bis zum 29. September 1896 bei dem Gerichte anzumelden.  
 Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie

**Baden-Baden.**  
 Internationale  
**AUSSTELLUNG**  
 vom  
 15. August bis 2. Septemb.  
 1896

Unter dem hohen Protektorat  
 Seiner Königl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden.  
**Internation. Ausstellung u. Wettstreit**  
 für Hygiene, Volksernährung, Armeeverpflegung, Sport, Fremdenverkehr und Badisches Kunstgewerbe.  
 Elektrische Ausstellung, Maschinenhalle, Elektrische Küche. (Maschinen im Betriebe.)  
 Täglich von Vormittags 10 bis Nachts 10 $\frac{1}{2}$  Uhr geöffnet.  
**Eintritt 1 Mark.**  
 Abends elektrische Beleuchtung, Scheinwerfer. Täglich grosses Concert einer Königl. Rumänischen National-Musikkapelle. Viele Bier-, Wein-, Champagner-, Liqueur- u. Delicatessen-Cojen.  
 Laut Beschluss der Grossh. Bad. Staatsbahnen wird allen Besuchern dieser Ausstellung, welche ihre Eisenbahnfahrkarte im Ausstellungsbureau abstempeln lassen, an jedem Montag kostenfreie Rückfahrt gewährt. 3.698.2.

**Bekanntmachung.**  
 Den Schulbildungszug betreffend.  
 Bei dem am 10. September d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Festhalle stattfindenden Schulbildungszug ist Gelegenheit geboten, Ehrengaben oder Adressen an Seine Königl. Hoheit den Grossherzog zu überreichen.  
 Um nun eine genauere Uebersicht über den Umfang des Schulbildungszuges zu gewinnen und behufs Feststellung der Zugordnung bitten wir diejenigen Vereine und Körperschaften, welche sich durch Abordnungen mit einer Ehrengabe oder Adresse an dem Schulbildungszug betheiligen wollen, sich umgehend bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, soweit dies nicht etwa schon geschehen ist.  
 Karlsruhe, den 5. August 1896.

**Der Stadtrath.**  
**Schnecker.**  
 über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf  
 Dienstag den 1. September 1896, Vormittags 10 Uhr,  
 und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf  
 Dienstag den 13. Oktober 1896, Vormittags 10 Uhr,  
 vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.  
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. September 1896 Anzeige zu machen.  
 3738. Oberkirch. Zur Vornahme der Schlußvertheilung im Konkursverfahren über das Vermögen des Müllers Karl Dirgall von Erlach wurde unter dem 8. August d. J., Nr. 7566, die gerichtliche Genehmigung erteilt.  
 Nach dem bei der Gerichtsschreiberei des Groß. Amtsgerichts dahier niedergelegten Schlußverzeichnisse betragen die Summen der nicht bevorrechtigten Forderungen 35,327 M. 88 Pf., die verfügbare Masse 4,032 M. 02 Pf.  
 Die Konkursverwalter:  
 Hugo Kus, Zwangsvollstreckung.  
**Steigerungs-Ankündigung.**  
 In Folge richterlicher Verfügung wird Dienstag, den 18. August d. J., Vormittags  $\frac{1}{2}$  10 Uhr  
 im Rathsaule zu Schriesheim die dem Müller Georg Berg und dessen Kindern in Schriesheim gehörige, nachstehend verzeichnete Liegenschaft der Gemarckung Schriesheim einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.  
 Beschreibung der Liegenschaft:  
 Lagerbuch Nr. 5269; Plan 31, Guts Nr. 9; 1 ha 16 ar 2 qm Hofraute, Hausgarten, Wiese, Mühlbach und Gehüsch in der Breitenwiese, einerseits Gemeindegewald, andererseits Gr. Domänen-ärar Heibelberg und Kanzelbach; auf der Hofraute stehen:  
 Ein dreistöckiges Mühlengebäude mit Anbau, ein Maschinenhaus ohne Stockgebälke, ein Lagerraum mit gewölbter Stoddecke, eine Erbsenmühle, Stallung und Dampfmühle, geschätzt zu 28000 M.  
 Zugleich wird dies auch den Gläubigern Emanuel Strauß jun., Ferdinand und Adolf Stern, alle von Ludwigshafen am Rhein, deren Adressen unbekannt sind, hiermit zur Kenntniß gebracht.  
 Ladenburg, den 3. August 1896.  
 Der Vollstreckungsbeamte:  
 Wirth, Großh. Notar.  
 3729. Nr. 208. Säckingen.

**Bekanntmachung.**  
 Zur Fortführung der Vernehmungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Gemarckungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der betheiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathsaule der betref. Gemeinde anberaunt, für die Gemarckung:  
**Hütten** auf Dienstag 18. August l. J., Vormittags 8 Uhr;  
**Bergalgen** auf Dienstag den 18. August l. J., Nachmittags 2 Uhr;  
 3719.1. Karlsruhe. Rickenbach auf Mittwoch den 19. August l. J., Vormittags 8 Uhr;  
 Altenichwand und Glashütten auf Donnerstag den 20. August l. J., Vormittags 8 Uhr;  
 Rippolingen auf Samstag den 22. August l. J., Vormittags 9 Uhr;  
 Sarpolingen auf Samstag den 22. August l. J., Nachmittags 2 Uhr.  
 Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathsaule aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.  
 Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Pläne und Messurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.  
 Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegen genommen.  
 Säckingen, den 10. August 1896.  
 Der Großh. Bezirksgeometer:  
 Dehler.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Wir haben die Lieferung von  
 600 Weichenlaternen,  
 600 Laternenständern,  
 600 Zugklingen mit Bolzen,  
 500 Hochschellen,  
 50 Neigungszeigern,  
 150 Krümmungszeigern für Hauptbahnen und von  
 200 Warnungsschildern  
 zu vergeben. Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen werden durch uns auf portofreie Anfrage abgegeben, wobei angegeben ist, von welchen dieser Gegenstände Zeichnungen gebraucht werden.  
 Die Angebote sind spätestens bis zum **31. August d. J., Vormittags 11 Uhr,** einzureichen.  
 Karlsruhe, den 7. August 1896.  
 Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.  
 3701.2. 13.343. Karlsruhe.  
**Brennholz- und Kohlen-Lieferung.**  
 Die Lieferung der für den Winter 1896/97 zur Heizung unserer Dienst-räume erforderlichen Brennstoffe, bestehend in:  
 1200 Centner bestes Buchenholz, gefügt und gespalten,  
 90 Centner Tannen- oder Forstenholz, zum Anfeuern zerhackt,  
 250 Centner gewaschene und gestiebte Rußkohlen,  
 480 Centner gewaschene und gestiebte Magerwürfelkohlen,  
 soll im Wege öffentlichen Angebots vergeben werden.  
 Maßgebend für die Vergabe ist die Verordnung vom 7. Juni 1890, das öffentliche Verdingungsverfahren betr. (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XIII von 1890). Die Bewerber bleiben an ihre Angebote, von der Eröffnungs- verhandlung an gerechnet, während 14 Tagen gebunden.  
 Die Bedingungen nebst der Bedarfs- liste können bei unserer Handhabever- rechnung eingesehen bezw. erhoben werden. Schriftliche Angebote mit Preis- angabe für den Centner sind bis zum **14. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,** anher einzureichen.  
 Karlsruhe, den 4. August 1896.  
 Großh. Oberdirektion  
 des Wasser- und Straßenbaues.